



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postämter, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. ausliefernder Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. — Fernruf: D 2 Lützow 0671. — Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Endgültige Einigung zwischen Paris und London

Die Verfahrensfrage im Verfolg des Friedensplanes noch nicht vollständig geklärt

Paris ist hoffnungsvoll

Paris, 11. Dezember.

Wie in vollständig gut unterrichteten Kreisen in später Abendstunde am Dienstag bekannt wurde, wurde in der etwa drei Viertelstunden langen Besprechung, die Laval am Dienstag nachmittag mit Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart und dem britischen Botschafter in Paris schloß, bezüglich die Uebereinstimmung zwischen der französischen und der britischen Regierung über die Formulierung der Bedingungen zur Beilegung des italienisch-äthiopischen Streitfalles festgelegt. Diese Formulierungen bilden auch den Inhalt der Vorschläge, die im Laufe der Nacht den Botschaftern bzw. Gesandten Italiens und Äthiopiens übermittelt werden sollten.

Der britische Unterstaatssekretär und der britische Botschafter seien im Besitze der Annahmen gewesen, die im Kabinettsrat ausgearbeitet worden waren. Der britische Regierung habe im Laufe der Besprechungen prüfen wollen, wie die Unterseite des Leiters der britischen Außenpolitik getragen hätten, und deren Trauwerke eine eingehende Prüfung rechtfertige. Das sei außerdem verständlich gewesen, da niemand, weder in London noch in Paris, vor dem Zusammenreffen von Laval und Sir Samuel Hoare gewagt habe, an einen bevorstehenden Erfolg der Besprechungen zu glauben. Der britische Kabinettsrat habe die Friedensvorschläge vollkommen gebilligt, und wenn Einwände erhoben worden seien, so hätten diese nur Einzelheiten im Wortlaut betroffen.

Die Frage ist lediglich die Frage des Verfahrens, welche die bis zum Abend noch nicht vollständig geklärt ist. Laval, der am Mittwochabend nach Genf reise, werde im Laufe seiner Fahrt über bei seiner Ankunft darüber eine Besprechung mit Eden haben, der sich ebenfalls nach Genf begeben, um England im nächsten Zuge zu vertreten. Maabariaga werde sich im gleichen Zuge befinden. Somit würden die französischen und die belgischen Minister Gelegenheit haben, sich mit dem Vorsitzenden des Völkerbundes zu besprechen.

Man ist daher der Ansicht, daß in Anbetracht der britisch-französischen Einigungsabmachungen der nächste Ausblick dazu gebracht werden könnte, seine

Erstgebarung über die Vorfälle herauszuschieben. Auf Grund der Pariser Vorschläge würden notwendigerweise Besprechungen in Genf stattfinden. Unter diesen Umständen dürfte der Völkerbunds-Ausschuss sich mit der Angelegenheit befassen. Die Wiederaufnahme seiner Arbeiten, so betont man in Paris, werde in allen Ländern mit Befriedigung vermerkt werden, da die Mitglieder des Völkerbundes in Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Völkerbundsamt durch die Anwendung der Sühnemaßnahmen zum Teil erhebliche Einschränkungen auf sich genommen hätten, doch würden diese Besprechungen des Völkerbunds-Ausschusses nicht möglich sein, falls die beiden kriegführenden Staaten sich nicht bereit erklärten, daran teilzunehmen. Aus diesem Grunde hänge die Wiederaufnahme normaler wirtschaftlicher Beziehungen und eine Schlichtung des Streites von dem Gelingen der Politik in Rom und Addis Abeba ab, in erster Linie allerdings von Mussolini. Man müsse betonen, daß man sowohl von englischer wie von französischer Seite die äußersten Grenzen der Zugeständnisse und politischen Möglichkeiten erreicht habe.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris, der Friedensplan schlage für die Grenzen zwischen Äthiopien und Ägypten im äußeren Westen nur geringe Veränderungen vor, die keine Unannehmlichkeiten beinhalten sollten. Im Osten werde die Talsache anerkannt, daß Teile von Ägypte bereits von den Italienern besetzt seien, denen die dort anfallenden Hauptlinge Ägypte gesondert hätten. Im übrigen habe der Negus noch im letzten Sommer seine Bereitschaft ausgedrückt, Teile des Danakil-Gebietes abzutreten. Auf dieser Grundlage hätten die britischen und französischen Sanktionierern und Staatsmänner Beschlüsse über eine Grenzberichtigung gefaßt. Der Hoare-Laval-Plan sehe ausdrücklich vor, daß Italien, falls es sich vor den Friedensverhandlungen weiterer ausgedehnter Gebiete absteuern bemächtigt, um Klärung dieser Gebiete erhalt werden wird. Man aber den anerkannten Bedürfnis Italiens nach Raum für koloniale Ausdehnung in geeigneten Gebieten zu entsprechen, werde in Südbahar ein Mandatsystem in Erwägung gezogen.



General der Infanterie von Rundstedt 60 Jahre alt
Am 12. Dezember begeht der Oberbefehlshaber der Gruppe 1, Berlin, General der Infanterie Gerd von Rundstedt, seinen 60. Geburtstag. In weissen Kreisen wurde der Name des Generals bekannt, als ihm am 20. Juli 1932 bei der Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes in Berlin und der Mark Brandenburg die vollstehende Gewalt übertragen wurde. (Weltbild-Dr.)

Die Opposition hat es so hingestellt, als wäre es eine ganz einfache Sache, die Doku für nach Italien zu unterbinden. Es handelt sich aber um eine außerordentlich verwickelte Frage. Wenn wir den Schritt tun, müssen wir sicher sein, daß er wirksam ist. Ein Redner hat gesagt, daß viele englische Wähler Sühnemaßnahmen unterstützen, aber keinen Krieg wünschen. Sehr wenige Leute in Europa wünschen einen Krieg. Die Engländer beobachten die jetzigen Vorgänge mit sehr viel darüber in Erfahrung gebracht und nur es noch, was gegenwärtig in der Welt möglich ist und was nicht möglich ist. Die Zeit wird kommen, wo man imstande sein wird, dem Unterhanden alle seine Erfahrungen mitzuteilen, und das Unterhanden und das Land werden dann zu erwägen haben, was sie im Rechte dieser Erfahrungen hinsichtlich zur Förderung der Arbeiten des Völkerbundes tun können. Als gegeben hiervon kann ich heute Abend wirklich nichts feststellen. Wir sehen genau dieselbe Politik wie bisher fort. Eben erst am Mittwoch nach Genf und wir werden sehr bald wissen, welche Auswirkungen der von uns gestellte Kurs hervorgerufen wird.

Hierauf legte die Arbeiteropposition zum Zeichen des Protestes eine Abstimmung über die Antwortadresse auf die Thronrede durch. Die Adresse wurde mit 281 gegen 139 Stimmen angenommen.

Paris rechnet mit versöhnlicher Haltung Mussolinis

Paris, 11. Dezember.

Die Tatsache, daß die am Sonntag zwischen Sir Samuel Hoare und Laval erzielte Uebereinstimmung über einen Abwärtsweg zur friedlichen Regelung des äthiopisch-italienischen Streitfalles nunmehr zu einer Uebereinstimmung der beiden Regierungen geführt hat, wird von der Pariser Presse mit Genugtuung vermerkt. Allerdings fehlt es in einigen Blättern nicht an unfreundlichen Bemerkungen über das lange Zögern des englischen Kabinetts, bevor es den Vorschlägen mit einigen Veränderungen seine Zustimmung gegeben hat. Das Gefühl einer tatsächlichen Entspannung wird jedoch bestritten. Man rechnet in Paris mit Bestimmtheit auf eine verbindliche Haltung Mussolinis. Man hält es für gewiß, daß der Äthiopienerausrück sich auf unbestimmte Zeit verzögern und keinen Beschluß über die Sühnemaßnahmen treffen wird. Man glaubt schließlich

Baldwin über Genf und den Abessinien-Konflikt

London, 11. Dezember.

Die Beirathung der Parlamentsmitglieder über die Einwirkung des äthiopischen Streitfalles fand in Unterhaus am Dienstag in später Abendstunden in einer längeren Aussprache, die von Ministerpräsident Baldwin abgeschlossen wurde. Die Ausfaltungen der Oppositionsredner zeigten, daß sie durch Edens Erklärung keineswegs beruhigt worden sind, sondern befürchten, daß die französischen Pressenmeldungen über den Inhalt des Friedensplanes nicht völlig auf Erfindung beruhen. Es ist bemerkenswert, daß nicht ein einziges Mitglied der Regierungspartei das Wort ergriß.

Ministerpräsident Baldwin, der von den ministeriellen Vätern aus mit Befall begrüßt wurde, erklärte, er werde sich nicht fallen, da seine Lippen „noch nicht entleert“ seien. Er bräute aber die Zuversicht aus, daß, wenn er sich unerbittlich abgeben würde, Baldwin nicht fort. Manche Leute sprechen vom Völkerbund, als ob es sich um eine Art englische Einrichtung handele, die ganz besondere Wege gehe, als ob der Völkerbund immer im Recht ist, während er eine sehr menschliche Körperhaft fehlerhafter Nationen darstellt, die von verschlagenen Staatsmännern in einer Vorkammerammlung vertreten werden, deren Vertreter es ist, womöglich einen Völkerbund aufzubauen, der im Laufe der Zeit vielleicht der Menschheit alle die Dienste leisten kann, von denen wir bei der Gründung des Völkerbundes träumten. Ich beabsichtige allerdings der Weltöffentlichkeit gewisse Nationen nicht heute Abend irgend etwas über seine Verfassung und seine Mängel zu sprechen, aber ich möchte die Angehörigen daran erinnern, daß wir, so viel sie auch die Regierung kritisieren, und so viel sie auch sagen, was der Völkerbund alles tun sollte, schließlich nicht den Völkerbund in unserer Macht haben können. Wir gebrauchen ihn und werden dies auch weiter tun, aber schließlich befinden sich 50 Nationen im

Völkerbund. Es ist nicht leicht, einen Beschluß oder einen festigen Kurs bei einer Körperschaft von 50 Nationen durchzusetzen. Wenn die Geschichte des Völkerbundes geschrieben wird, wird jeder es bemerkenswert finden, einen wie weiten Weg der Völkerbund zurückgelegt und wieviel er geleistet hat.

Baldwin fuhr fort: Die Schwierigkeiten, von denen wir jetzt umgeben sind, lassen sich infolge ihres Wesens im Augenblick nicht im Unterhaus erörtern, damit nicht die Zukunft in jeder Hinsicht beträchtlich gefährdet wird.

Baldwin sagte, seine Haltung gegenüber dem Völkerbund sei stets folgerichtig gewesen. Er habe niemals den Standpunkt vertreten, daß bei einem Verlangen des Völkerbundes zur Bewertung am Wege sei im Gegenteil sollte ein solches Verlangen ein Antrieb sein, das nächste Mal nach einer besseren Lösung zu streben. Die britische Regierung schreite auf dem bisherigen Wege gemeinsam mit anderen Völkerbundsmitgliedern vorwärts und werde so weit gehen, wie die anderen Mitglieder gehen wollten. Ein einheitliches Vorgehen werde jetzt ebensowenig wie früher beabsichtigt. Die Macht Englands sei nicht vollkommen, wenn auch sein Ansehen groß sei. Vielleicht werde dieses Ansehen durch die Aussprache geschädigt werden, aber er hoffe, daß dies nicht der Fall sein werde.

Baldwin erklärte: Wir hatten Auftrag, diese Unterhandlung mit den Franzosen anzustellen. Wenn wir dem Völkerbund keinen Bericht erstatten. Er wird und kann gar nicht die Annahme der Regelung dem Völkerbund aufzulegen, wenn der Völkerbund nichts davon wissen will. Ebenso wenig kann er sie Italiener oder Äthiopiern aufzulegen. Wir wissen nicht, was jede dieser drei Parteien beschließen wird. Wenn nichts dabei herauskommt, müssen wir es später nach und nach wieder versuchen. Wir werden wiederum die ganze Frage zu erwägen haben, wie weit Sühnemaßnahmen gehen können.